Zurück in die Zukunft: Hightech-Sound aus alter Röhre

FOTOS: HARALD EISENBERGER

Was für andere ein staubiger Kasten mit Drähten und Knöpfen ist, ist für den Mikroelektroniker Richard Sbüll ungleich mehr: ein Stück Geschichte, das vor Jahrzehnten der ganze Stolz seiner Besitzer war, worum sich die Familie scharte, um sich die große Welt in die kleine Wohnung zu holen. Dessen Holzkorpus liebevoll poliert und gepflegt wurde und dessen magisches Auge die Verheißung war für Musik, Hörspiele, Nachrichten und Reportagen.

VON ANGELIKA RÜTGEN-DÖMÖTÖR

Sbüll hat es sich in seinem Wiener Geschäft „Supersonic“ zur Aufgabe gemacht, alten Röhrenradios, Fernsehapparaten und Plattenspielern neues Leben einzuhauchen. Als Elektroniker und Möbelrestaurator in Personalunion zerlegt und renoviert er die alten Apparate fachkundig. So kümmert er sich um die Restauration des Gehäuses wie auch des Innenlebens gleichermaßen. Mit der Präzision eines Operateurs trennt er die noch funktionsfähigen Teile von den altersschwachen, befreit sie von Staub und anderen Ablagerungen bzw. ersetzt sie durch neue Komponenten. Das Ziel ist, das alte Röhrenradio wieder zu dem Schmuckstück zu machen, das es einmal war, sowohl optisch als auch vom Klang her.

Stolz präsentiert Sbüll die Technik eines Röhrenradios aus den 1940er-Jahren, an dem in der Werkstatt derzeit gearbeitet wird: „Hier sieht man auf den ersten Blick, welche Teile noch ok sind und welche man erneuern muss.“ Doch er fügt dann (fairerweise) noch hinzu: „... wenn man ein geschultes Auge hat.“ Für technische Laien sieht ein staubiger Teil aus wie der andere. Wenn Sbüll aber freudig den Seilzug für den Sendersuchlauf demonstriert, der nach fast 80 Jahren immer noch funktioniert wie anno dazumal, und man sich auch als Nicht-Auskenner so richtig gut vorstellen kann, warum sich der Balken vorne bewegt, wenn man am Rädchen dreht, kann man sich der großen Begeisterung, die Sbüll verströmt, auch nicht mehr entziehen. Die Vorstellung, dass aus diesem für den Laien etwas chaotisch wirkenden Zusammenspiel von Drähten, Röhren, Rollen, Kurbeln und einigem mehr so schöne Klänge entstehen, ist faszinierend. Während der Hausherr ausführlich über die Unterschiede zwischen Röhre und Transistor referiert, wird auch der Holzverbau gewissenhaft poliert, von Kratzern und Lackfehlern befreit und so wieder zum Strahlen gebracht. Auch die sichtbaren Kunststoff- oder Metallteile sowie die aufgespannten Stoffe werden nach Möglichkeit restauriert oder, wenn es gar nicht anders geht, so ausgetauscht,

dass der wunderbare Vintage-Charakter des Geräts erhalten bleibt.

Sbüll ist die Freude an der Arbeit anzumerken. Die Atmosphäre ist entspannt und positiv, das ganze Ladenlokal in der Mommsengasse im vierten Bezirk versprüht einfach Good Vibrations. Selbstverständlich wird der helle, freundliche Raum von richtig guter Musik geflutet. Ein Ort, an dem man gerne arbeitet! Nach verschiedenen beruflichen Stationen im Bereich Mikrochipdesign hat sich für Sbüll nun der Kreis zur Kindheitspassion, nämlich an alten Radios und Fernsehapparaten zu schrauben, geschlossen. „Ich genieße diesen Status quo. Das Geschäft wächst schön langsam und organisch, ich arbeite mit tollen Leuten zusammen. Ich mache endlich nur mehr das, was mir Spaß macht."

Die Geschichte von Supersonic beginnt im Bruck an der Mur der 1980er-Jahre, wo Sbülls Mutter eine Gastwirtschaft betreibt, deren Schankraum mit diversen Bauernantiquitäten dekoriert ist. Es ist das Steckenpferd des Vaters, auf Flohmärkten nach alten Mistgabeln und anderen möglichen Dekoartikeln zu stöbern, und der kleine Richard begleitet ihn gerne dabei. Als der Vater dem Fünfjährigen vorschlägt, dass er sich etwas aussuchen dürfe, wählt dieser ein altes Radio. Zu Hause zerlegt er es und studiert aufmerksam das Innenleben des Apparats.

Die Faszination der Elektronik und Elektrizität ist bereits früh vorhanden und wird von seinem Vater gefördert. Immer wieder bringt er dem Buben alte Radiogeräte, aber auch Fernsehapparate von verschiedenen Trödelmärkten mit. Im Volksschulalter beginnt Sbüll dann, die Apparate nicht mehr nur zu zerlegen, sondern auch wieder zusammenzubauen und zu testen, ob ihnen nicht doch wieder ein Ton zu entlocken sein könnte.

Sbüll besucht die HTL für Elektrotechnik und arbeitet nebenbei im väterlichen Chemiegroßhandel mit. Lachend erzählt er, dass die liebste Drohung seiner Eltern – „Wennst die Schule nicht schaffst, kommst in Papas Firma" – der größte Motivator für ihn war, sich in der Schule anzustrengen.

„Ziel von Supersonic ist es, das alte Röhrenradio wieder zu dem Schmuckstück zu machen, das es einmal war: optisch und vom Klang her."

SUPERSONIC
Mommsengasse 13, 1040 Wien,
Mo–Fr 10:30–16:30, 0660 6548123
info@supersonic.at, www.supersonic.at
www.facebook.com/vienna.supersonic

Seinen Geschäftssinn stellt er schon damals unter Beweis: Er hat die Idee, Computer zu verkaufen und bekniet den Vater, über dessen Firma Computerteile einkaufen zu dürfen, die er dann selbst zusammenbauen will. Der Vater, der den unternehmerischen Ambitionen des Filius immer wohlwollend und unterstützend gegenüber stand, möchte ihm diese Möglichkeit geben – unter der Voraussetzung, dass er sich ganz allein und selbst um sein Business kümmern sollte.

Der Grundstein war somit gelegt und Sbüll beginnt tatsächlich Ende der 1990er-Jahre, Computer zu verkaufen. „Ich war der kleine Bill Gates von Bruck an der Mur", erklärt er schmunzelnd. Bald beliefert er etliche Industrie- und Gewerbebetriebe sowie sein altes Gymnasium.

„Ich hatte jede Menge Energie, und meine Eltern haben mir nie Grenzen gesetzt. In der Unternehmerfamilie bestand die Einstellung: Wenn du aktiv bist, wird das belohnt. Für mich war das vollkommen normal, aber wenn man im Nachhinein so drüber nachdenkt, war das schon deutlich aus der Norm …", erzählt er von seinen herausragenden schulischen Leistungen, der vielen Arbeit, seinen Hobbys Musik und Sport sowie dem Freundeskreis, für den auch noch Zeit blieb.

Im Gegensatz zu anderen Teenagern findet er wenig Gefallen an „Herumsitzen und Abhängen", er ist lieber aktiv und kümmert sich um seine Projekte. Das lohnt sich für den jungen Burschen auch finanziell. Bereits kurz vor der Matura kauft er sich von seinem selbst verdienten Geld sein damaliges absolutes Traumauto, einen Jaguar, mit dem er stolz vor der Schule vorfährt.

Der HTL-Absolvent besucht schließlich den FH-Studiengang Mikroelektronik in Kapfenberg, wo er studienbegleitend an mehreren Projekten mitarbeitet. Die Computer-Firma läuft parallel dazu weiter. Im Zuge der Diplomarbeit zieht es ihn nach Graz zur Firma Infineon Technologies als Chipdesigner. Bis 2015 bringt Sbüll als selbstständiger Konsulent mit seinen Teamkollegen bei Infineon insgesamt zwanzig Mikrochippatente zur Anmeldung, dazu zählen unter anderem integrierte Schaltungen für die kontaktlose Bankomatkarte oder den elektronischen Reisepass. Was für Normalsterbliche schon für mehr als eine Lebenskarriere reichen würde, ist für Sbüll nur ein Teil seiner vielen Tätigkeiten. Nebenbei unterrichtet er an der FH in Kapfenberg, entwickelt Elektronik für verschiedene Firmen und schreibt Hunderte Gutachten als Sachverständiger am Zivilgericht in Graz. Den Ausgleich zur vielen Arbeit findet er in der Musik. In der E-Musik-Szene in Graz findet er als DJ eine künstlerische Heimat.

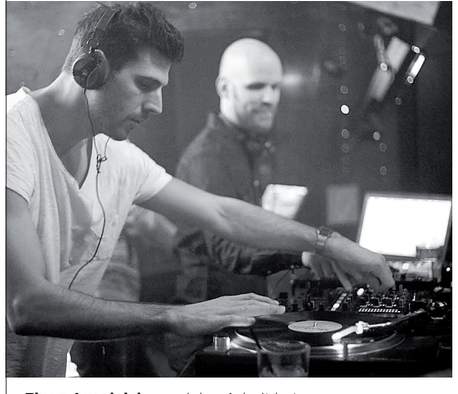
Mit der Zeit zollt aber auch er der vielen Arbeit seinen Tribut. 2015, mit noch nicht einmal 35 Jahren, hat Sbüll schwere gesundheitliche Probleme, sodass ein Weitermachen in der bisherigen Form unmöglich wird. Schleichend ist er in ein Burn-out geschlittert. „Ich war immer so viel beschäftigt, dass die Reflexion über mich selbst und wichtige private Fragen einfach zu kurz gekommen ist. Auf einmal hat mein Körper die Notbremse gezogen und mich dazu gezwungen. Ich musste die Sinnhaftigkeit von allem hinterfragen, was ich bis dahin gemacht habe. Das ist ja eigentlich nichts Schlechtes." Es ist klar, dass sich etwas ändern muss – und zwar radikal. Der Hansdampf-in-allen-Gassen ist an einem Punkt angekommen, wo er spürt, dass der wohlgemeinte Ratschlag eines Freundes – „Nimm dir eine Auszeit, ruh dich aus, und dann kannst du wieder da anknüpfen, wo du aufgehört hast" – für ihn zu kurz greift.

Der Neuanfang, den er so dringend braucht, soll genau das sein: Ein komplett neuer Anfang, reset, zurück zum Start – Sbüll macht auch hier keine halben Sachen. Er bricht mit sämtlichen Grazer Strukturen, verkauft nahezu seinen ganzen Besitz, packt die paar Sachen, die ihm übrig bleiben in einen Kleinbus und fährt nach Wien, wo er erst einmal in eine WG zieht.

Gemäß seinem Naturell bleibt er aber nicht lange ganz untätig. Er kontaktiert seinen alten, flüchtigen Bekannten Martin Kristofcsak, Vintage-Möbeldesigner und Chef von Gatto-Möbel, und bittet ihn, in dessen Werkstatt mitarbeiten zu dürfen. Er zeigt Kristofcsak den Prototyp eines von ihm entwickelten Hi-Fi-Verstärkers. Kristofcsak hat die Vision, die Musikmöbelära der 1960er-Jahre wiederauferstehen zu lassen, und ist begeistert. Sbüll darf die Werkstatt mitnutzen, wo sodann der

> In der Unternehmerfamilie bestand die Einstellung: „Wenn du aktiv bist, wird das belohnt."

Die Faszination der Elektronik ist bereits früh vorhanden und wird von den Eltern gefördert.



Einen Ausgleich zur vielen Arbeit hat Richard Sbüll immer schon in der Musik gefunden.

FOTOS: HARALD EISENBERGER

„Da kann man noch einiges herausholen!“

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Omis alten Schmuckstücken neues Leben einzuhauchen, je nach Geldbörsel und Bedarf. Sbüll findet für seine Kunden auf jeden Fall das Passende – schon deshalb, weil ihm seine Werkstücke auch sehr am Herzen liegen.

Ich habe ein altes Radio zu Hause, eine WSW Domino von etwa 1960. Schönes Stück, aber Ton kommt da keiner mehr heraus. Momentan steht sie als Dekostück und Staubfänger herum. Sie braucht ein wenig Supersonic-TLC. Wie könnte das ausschauen?
Als Staubfänger ist die Domino definitiv zu schade! Da kann man noch einiges herausholen. Im Prinzip bieten wir drei verschiedene Möglichkeiten an, je nach Bedarf und Geldbörse. Die Basisvariante ist das sogenannte „Radio-Service“, wo ich das Radio komplett zerlege und defekte Bauteile, wie z. B. in die Jahre gekommene Röhren, ersetze. Sämtliche Bedienelemente werden gereinigt und das Gehäuse bekommt zum krönenden Abschluss eine feine Politur.

Die alte Technik bleibt also erhalten und die WSW Domino ist wieder das, was sie mal war, nämlich ein Radio.
Ja, genau. Wenn du mehr willst, also mehr und besseren Sound, kann ich dir die „Supersonic Resound Variante“ anbieten. Dann sieht das Ding wieder aus wie ab Werk, Radioempfang ist möglich und über Bluetooth streamen kannst du auch. Mit einem zusätzlichen aktiven Subwoofer hast du auch die irren satten Bässe, und das Ding kann dann soundmäßig richtig was. Die Kunststofffront polieren wir, das Holzgehäuse auch. Wird wieder wie neu aussehen. Alternativ gäbe es auch noch die kostengünstigere „Sonic“-Variante, wo die alte Technik durch neue ersetzt wird. Da kannst du dann nur vom Handy oder Laptop streamen, UKW-Radioempfang ist nicht mehr möglich.

Klingt toll! Nachhaltigkeit, Upcycling, das ist ja in aller Munde. Supersonic verkörpert richtig die Antithese zur Wegwerfgesellschaft.
Ja, wir sind auch Mitglied des Reparaturnetzwerks, das sind Leute, die sich zusammengeschlossen haben, um der Wegwerfgesellschaft entgegenzuwirken. Supersonic ist hier gelistet für die Reparatur von historischen Radio- und TV-Geräten.

Abgesehen davon, gibt es noch andere Projekte für Supersonic?
Ja, zum Beispiel die „Irvine“, ein Musikinstrument, das der New Yorker Künstler Andy Cavatorta für die AVL Cultural Foundation entwickelt hat. Das klingt ähnlich wie eine Hammondorgel. Die genaue Funktionsweise zu erklären, würde jetzt den Rahmen sprengen, aber wen’s interessiert, der kann sich das gerne bei uns im Shop anschauen. In aller Kürze: Man braucht dazu jedenfalls Mikroelektronik-Knowhow, das ist für mich also die perfekte Verbindung mit der Freude an der Musik.

Du scheinst ja sowieso eine besondere Beziehung zu allen deinen Werkstücken zu haben …
Ja, total. Jedes einzelne liegt mir am Herzen. Und wenn ich dann sehe, wie es von meinen Kunden wertgeschätzt wird, ist das für mich die schönste Bestätigung. Im Biohotel Daberer in Kärnten beispielsweise steht ein traumhaft schönes, großes Phonomöbel mit verspiegelter Plattenlade, mit edlem Klavierlack überzogen. Das läuft bei denen jeden Tag im 200 m² großen Speisesaal. Ganz ohne zusätzliche Lautsprecher verteilt sich die Musik perfekt im Raum. Die Gäste bleiben stehen und sind beeindruckt. Das passt dort im Hotel zum Gesamtkonzept. Statt Retortenmusik bieten sie etwas Besonderes, diese Liebe zum Detail zieht sich einfach durch das ganze Haus. Das macht mich dann auch stolz, wenn eines meiner Produkte so ein gutes Zuhause gefunden hat.

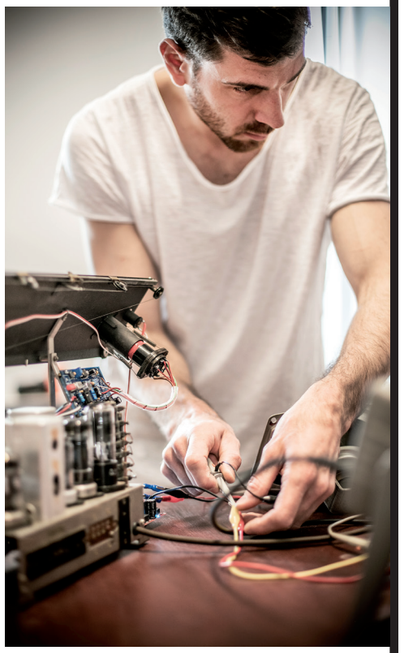
Die Freude der Kunden ist für Sbüll die schönste Bestätigung.

Supersonic SS1000 designt und entwickelt wird. Der SS1000 ist ein grandioses Hi-Fi-Möbel aus cognacfarbenem Leder, durch dessen integriertes Sichtfenster man die High-end-Elektronenröhren bläulich leuchten sieht, während die Musik beim Zuhörer dank dem symmetrischen Hybridvollverstärker mit 324 Watt Sinusleistung ganz tief drinnen nachvibriert. Ein ganzes Jahr lang tüftelt und bastelt Sbüll an diesem Schmuckstück und gönnt sich den nie gekannten Luxus, sonst gar nichts zu tun.

Sbüll beschließt in Wien zu bleiben und besinnt sich seiner alten Passion. Er restauriert für seine eigene Wohnung das technische Innenspiel eines alten, verstaubten Röhrenradios und re-interpretiert den alten braunen Korpus in frischem Türkis.

Von da weg geht es Schlag auf Schlag. Durch einen glücklichen Zufall wird Lena Hoschek, die gerade dabei ist, ihren neuen Flagshipstore einzurichten, auf Supersonic aufmerksam und ordert kurzerhand drei Supersonic-Röhrenradios. Auch viele andere sind von dem sympathischen Unternehmer und seinen Produkten begeistert und fördern ihn gerne. „Ich habe schnell ganz viele nette Leute kennengelernt, zum Beispiel Ludwig Flich, den Veranstalter der Klangbilder-Messe. Das sind so wertvolle und wertschätzende Kontakte, das hat mir viel gebracht. Dafür bin ich auch sehr dankbar“, erzählt Sbüll stolz. Nach eineinhalb Jahren im Co-Working bei Gatto bezieht Supersonic schließlich die eigenen vier Wände in der Mommsengasse. Seit November 2017 befinden sich hier nun Werkstatt, Schauraum und Verkaufsraum in einem. Röhrenradios und Röhrenfernsehapparate stehen an den Wänden, auf Vintage-Regalen oder SW-Möbeln der 1950er-Jahre und finden so stilistisch und epochal den perfekten Rahmen.

In jedem fertigen Stück stecken nicht nur unzählige Stunden Arbeit, sondern auch viel Leidenschaft und Begeisterung, die spürbar wird, wenn



Sbüll die Stücke in seinem Geschäft präsentiert.

Ganz besonders spannend ist ein von außen wie ein eher unauffälliges Sideboard wirkendes Phonomöbel, das Sbüll für die List-Halle in Graz restauriert hat. Klappt man den Deckel auf, weist es sowohl einen alten Plattenspieler als auch eine moderne Bluetooth-Anbindung auf und – als Herzstück – eine einzigartige Magnetspule, auf die etliche Stunden Musik und Texte aufgenommen wurden, was der frühere Besitzer akribisch in einem handschriftlichen Katalog festgehalten hat. Jedes Stück in der Supersonic Werkstatt transportiert einerseits den Stolz und die Freude am Gerät, die der ursprüngliche Besitzer daran gehabt haben muss, andererseits auch den Stolz und die Freude des Restaurators sowie des künftigen Besitzers. Diese emotionale Seite ist Richard Sbüll sehr wichtig, wie er mehrmals betont. „Da kommt ganz unmittelbar etwas zurück an Emotionen, was man beim Mikrochipdesign nicht so ungefiltert mitnimmt.“

FOTOS: HARALD EISENBERGER

like it IMPRESSUM

Medieninhaber und Redaktion
LIKE IT Verlags GmbH
Krottenhofgasse 5/Haus 2
A-1210 Wien
FN: 496648s / HG: Wien
UID: ATU73563413
Tel: 0664/180 74 67 od. 0676/444 60 60

Herausgeberin
Katrin Jusko

Geschäftsführende Gesellschafter
Katrin Jusko, Michael Vokurka

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Style
Carolina Strasnik (Foto)
Miriam Braunböck (Styling)
Petra Hristov-Mennella (Hair & Make up)
Linda Sekoll (Text Reportage)
Home
Shandiz Ahi (Text)
Angelika Rütgen-Dömötör (Text Reportage)
Travel
Ursula Widhalm (Text und Foto)
Angelika Mandler-Saul (Text und Foto)

Art-Direktion
DP Design

Lektorat
Gudrun Stecher

Druck
LEYKAM Druck GmbH & Co KG
Bickfordstraße 21
A-7201 Neudörfl

Alle in LIKE IT angegebenen Preise sind Richtpreise

Erscheinungsweise
monatlich

Verbreitete Auflage (ÖAK 2.HJ 2018)
70.773

Teilweiser oder gesamter Nachdruck bedarf der Zustimmung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Es gilt die Preisliste 2018/19

Die Informationen zur Offenlegung gemäß. § 25 MedienG sind unter **www.like-it-magazin.at/offenlegung** abrufbar.